

«Ich mag Schriftsteller nicht, die nach dem Geschmack der Leser schreiben»

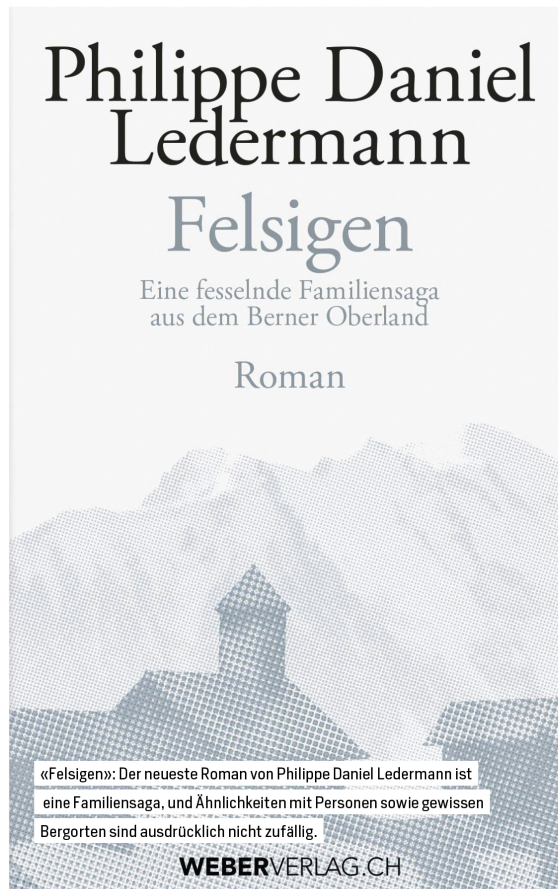
Auch Philippe Daniel Ledermanns neuester Roman «Felsigen» ist «bestückt» mit wahren Begebenheiten und biografischen Einlagen, ähnlich wie sein autobiografischer Erstlings-Roman «Die Papiereltern», der sein facettenreiches Leben darstellt: Der Weg eines Waisenkindes aus Genf, welches nach Meiringen adoptiert wird und es bis zu einem berühmten Zahnchirurgen, Kunstsammler und Schriftsteller schafft.

von **Matthias Mast**

«Eines Tages im Sommer 1955 tauchte ein Fremder im Dorf auf. Kein Mensch wusste, wer er war, noch woher er kam, noch was er tat, oder was er in dieser armen Bergsiedlung zu suchen hatte.» So beginnt der neue Roman «Felsigen» des Berner Autors und renommierten Implantologen (Zahnchirurgen) Philippe Daniel Ledermann – es ist eine bewegende Familiensaga.

Auch der Autor des Buches «Felsigen» kann auf eine spezielle Familiensaga zurückblicken. Und auch er ist eines Tages aufgetaucht, nicht in den Bergen zwar, sondern in der Stadt Bern. Er kaufte in der unteren Altstadt ein Haus mit einer Beiz und eröffnete daselbst ein schweizweit einzigartiges Jugendstil-Hotel, bestückt mit Einrichtungsgegenständen und Kunstwerken aus der eigenen Kunstsammlung. Drei Jahre später verlegten Philippe Ledermann und seine Ehefrau Marina Ledermann-Puigventós den Wohnort und die Zahnarztpraxis für Implantologie und Oralchirurgie vom bisherigen Standort Herzogenbuchsee nach Bern, wo sie sich unterhalb der Nydeggkirche im ältesten Haus der Stadt einrichteten.

Seitdem ist Philippe Ledermann eine Berühmtheit in der Stadt Bern. Weltberühmt jedoch wurde er viel früher – in medizinischen Kreisen. Bereits 1977 entwickelte Ledermann in Zusammenarbeit mit dem Institut Straumann das einteilige, selbstschneidende Schraubenimplantat, das 1988 zur neuen Ledermannschraube aus Titan weiterentwickelt wurde. Diese Erfindung zum Wohle von vielen Unterkieferpatienten machte Ledermann international bekannt und



verdientermassen auch wohlhabend, richtig reich damit wurden jedoch andere, die grossen Player in der medizinischen Industrie.

Eine Tatsache, die Philippe Ledermann nie störte: «Die Zeit war reif für die Erfindung – mein Verdienst war es, sie als Erster gemacht zu haben, zudem war der schönste Lohn für meine Erfindung die Zufriedenheit der Patienten»

sagt er in aller Bescheidenheit und bestätigt damit die Aussage eines langjährigen Wegbegleiters: «Philippe ist trotz seines Erfolges

stets sich selber treu geblieben: bescheiden im Auftritt und menschlich aus tiefstem Herzen», lobt Ueli Augsburger seinen ehemaligen Kollegen aus Berner Gewerbeschulzeiten. Der ehemalige Berner Regierungsrat ist wie Ledermann in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen und hat es «ganz nach oben» geschafft – vom Mechaniker-«Stift» zum Akademiker mit Doktor-Titel. «Eine solche Karriere ist nur dank unseres hervorragenden Ausbildungssystems in der Schweiz möglich», ist der alt-Regierungsrat und heutige Präsident des Verbandes der «Historischen Schützen Schweiz» überzeugt.

Während Ueli Augsburger das Glück hatte, in einer glücklichen Familiengemeinschaft aufzuwachsen, wurde Philippe Ledermann nach seiner Geburt am 1. August 1944 in Genf von seiner Mutter zur Adoption freigegeben. Er kam zu seinen «neuen» Eltern in Meiringen. In seinem bisher

bedeutendsten Werk, dem autobiografischen Roman «Die Papiereltern», beschreibt Ledermann sein facettenreiches Leben, vom Adoptivkind, welches nach einer Mechanikerlehre den Übertritt ins Gymnasium besteht und nach der Matur Zahnmedizin studiert. Doch ein wesentlicher Bestandteil seines autobiografischen Werkes ist die Auseinandersetzung mit seiner Herkunftsgeschichte. Heute hat der 77-jährige Schriftsteller mit seinen leiblichen Eltern Frieden geschlossen: «Schau zu den Sternen – dort hat jedes Kind Eltern», sagt Philippe Daniel Ledermann in versöhnlichem Ton.

Mittlerweile hat Ledermann, der nach der Aufgabe seiner Zahnarztpraxis im Jahr 2006 seine belletristische Tätigkeit wieder aufgenommen hatte, der er sich schon als Jugendlicher und später in seiner Freizeit als Implantologe gewidmet hatte, über ein halbes Dutzend Erzählungen und Gedichte sowie Romane mit reellem Hintergrund verfasst.

Mit seinem neuesten Werk «Felsigen» setzt er die Mischung aus Realität und Fiktion fort: Selbst von Kindheit an verbunden mit dem Berner Oberland und vertraut mit Land und Leuten, beschreibt er, wie sich der zu Beginn dieses Textes erwähnte geheimnisvolle Fremde in Felsigen niederlässt und eine Familie gründet. Dank seiner Initiative wird das Bergdorf zum Nobelort für wohlhabende Feriengäste und Investoren. Und doch steht Felsigen am Abgrund, aufgrund von Fehlentwicklungen, Schicksalsschlägen und einer unerwarteten Bedrohung.

Der Autor dokumentiert eine Entwicklung, die er selbst im Berner Oberland miterlebt hat – und so sind Ähnlichkeiten mit Personen und gewissen Schweizer Bergorten ausdrücklich nicht zufällig. Man darf sich auf eine spannende und auch anspruchsvolle Lektüre freuen, denn Philippe Daniel Ledermann macht es seiner Leserschaft nicht leicht: «Ich mag die Schriftsteller nicht, welche nach dem Geschmack der Leser schreiben.»

Nr. 196835, online seit: 1. Februar – 11.59 Uhr